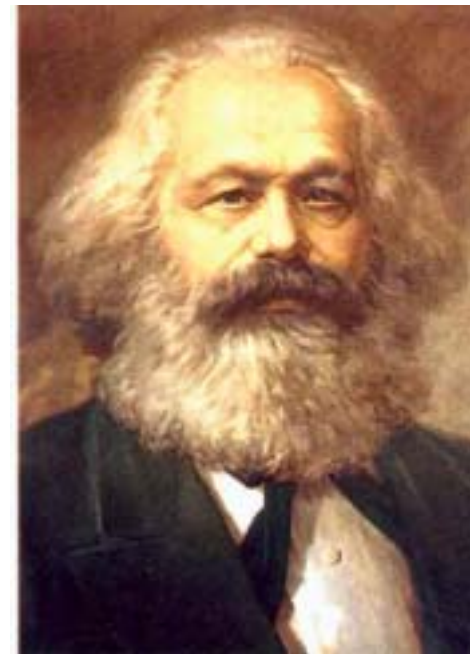


DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS



NORBERT NELTE

Wie ändern sich Ideen?

★ Norbert Nelte

(KK 13 - 1/98)

Die Herrschenden erzählen uns tagtäglich, daß die Ideen der Menschen ewige Wahrheiten wären. Das dürfen wir aber nicht glauben. Der Mensch ist nicht etwas statisches, sondern verändert sich ständig.

Marx meint dazu: »*Unsere Geschichtsschreibung ... glaubt jeder Epoche aufs Wort, was sie von sich selbst sagt und sich einbildet.*«¹ Die Religion, das Familienbild, die Produktionsweise, die Moral, das Verhältnis der Menschen zueinander, alles wandelte sich im Laufe der Geschichte.

Wie entstehen Ideen?

Bevor wir uns der Frage, wie Ideen sich verändern, nähern, müssen wir klären, wie Ideen erst einmal entstehen. Marx sagt, daß nicht »*das Bewußtsein der Menschen ihr Sein, sondern umgekehrt, ihr gesellschaftliches Sein das Bewußtsein bestimmt.*«²

Es sind die Produktionskräfte und -verhältnisse, die das Denken bestimmen. Auch heute sehen wir, daß in der Stadt ganz anders gedacht wird als auf dem Land, da, wo andere Produktionskräfte bestehen. Ein Mensch in der Naturgesellschaft kann sich keine Gedanken machen über die Entwicklung der Dampfmaschine und die Massen im Kapitalismus glauben nicht, daß hinter dem Donner sich ein Gott versteckt.

Marx schreibt, daß »*die Gedanken der herrschenden Klasse die herrschenden Gedanken sind*«³. Natürlich muß der Mensch zuerst existieren. Er bekommt von seinem Herrn Brot und Lohn. Wenn er sich allein gegen ihn stellen würde, bekäme er keinen Lohn mehr und müßte verhungern. Wenn er aber sieht, daß alle Kollegen gemeinsam sich wehren werden, wird die ganze alte Scheiße von ihm abfallen und er kann auf den Grund der Natur des Menschen sehen.

Im Kapitalismus verfügen zudem noch die Herrschenden über Zeitungen und Fernsehen, sie bestimmen über die Schulausbildung und sie beeinflussen das Elternhaus über die Gewalt am Arbeitsplatz.

Der Arbeiter steht selber in Konkurrenz zu dem anderen Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt. Er steht in Konkurrenz auf dem Wohnungsmarkt, in jeder Schlange vor Ämtern, überall. Er wird selber zu einer Ware. Er muß sich auch so wie eine Ware verhalten. Seine Würde wird reduziert auf den Tauschwert seiner Arbeitskraft. In ihm ist die Perversion der Warengesellschaft verdinglicht. Er kann die Ware nur zum Fetisch erheben, dem Warenfetischismus huldigen.

Wie kann so ein zu einer Ware reduzierter Mensch anders denken als die herrschenden Ideen dies vorgeben. Durch einfache Überredungsarbeit wird man den Menschen nicht ändern können. Dies hieße, einem Kind höhere Mathematik beibringen zu wollen.

Harman sieht deshalb auch:

¹ Karl Marx und Friedrich Engels: "Deutsche Ideologie", MEW, Bd. 3, S.38

² K. Marx: "Zur Kritik der Politischen Ökonomie". Vorwort", MEW, Bd. 13, S. 7

³ Karl Marx und Friedrich Engels: "Deutsche Ideologie", MEW, Bd. 3, S. 46

»Wenn man heute auf der Straße Arbeiter anspräche und fragte, ob sie eine Revolution wollten, würden sie einen für verrückt erklären oder zumindest mit Entsetzen reagieren. Diese Gleichgültigkeit oder gar Feindschaft der Arbeiter gegenüber dem revolutionären Sozialismus überrascht nicht.

Wir wurden alle in einer kapitalistischen Gesellschaft erzogen. In dieser Gesellschaft gilt es als selbstverständlich, daß die Menschen sich egoistisch verhalten. Presse und Fernsehen verbreiten ständig, daß nur eine auserlesene Minderheit dazu in der Lage ist, wichtige politische und wirtschaftliche Entscheidungen zu fällen.

Vom ersten Schultag an wird Arbeiterkindern beigebracht, daß sie den Befehlen ihrer Eltern und Vorgesetzten zu gehorchen haben.«⁴

Wie kommt es nun zu Änderungen der Ideen?

Natürlich können wir auch mit unseren Gedanken, das Sein Bestimmen. Aber unsere Gedanken bewegen sich in einer Bandbreite, die vom gesellschaftlichen Sein vorgegeben ist.

Im Gegensatz zur Natur, ändert aber der Mensch selber sein Sein, halb bewußt, halb unbewußt, wie Engels dies aufzeigte. Der Mensch entwickelt im Absolutismus die Dampfmaschine und ist sich darüber bewußt, wieviel Atue sie entwickelt. Er ist sich aber nicht bewußt darüber, daß sie die Produktionsverhältnisse revolutionieren wird.

Im Kapital sagt Marx: *»Indem er [der Mensch] auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur.«⁵*

Er steigert somit die Produktivkräfte. Die alten Produktionsverhältnisse kommen irgendwann in Widerspruch zu den gestiegenen Produktivkräften. Sie langen nicht mehr aus, um die gestiegene Produktion zu bewältigen, und die Destruktionskräfte werden stärker als die konstruktiven Kräfte. Die Herrschenden können die existentiellen Bedürfnisse der Massen nicht mehr befriedigen. Diese geraten in Widerspruch zu den alten Produktionsverhältnissen. Bisher haben sie immer die Ideen der Herrschenden vertreten. Nun bieten aber die Herrschenden nichts mehr an. Im Gegenteil, sie streiten sich immer mehr untereinander. Die Unterdrückten werden ab hier natürlich deren Meinung nicht mehr vertreten. Sie bietet keinen Halt mehr für ihn und werden flugs über Bord geworfen und es wird nach neuen Ideen gesucht.

Marx und Engels schreiben in der "Deutschen Ideologie":

»Sie [Die Geschichtsauffassung] hat in jeder Periode nicht, wie die idealistische Geschichtsanschauung, nach einer Kategorie zu suchen, sondern bleibt fortwährend auf dem wirklichen Geschichtsboden stehen, erklärt nicht die Praxis aus der Idee, erklärt die Ideenformationen aus der materiellen Praxis und kommt demgemäß auch zu dem Resultat, daß alle Formen und Produkte des Bewußtseins nicht durch geistige Kritik, durch Auflösung ins "Selbstbewußtsein" oder Verwandlung in "Spuk", "Gespenster", "Sparren" etc., sondern nur durch den praktischen Umsturz der realen gesellschaftlichen Verhältnisse, aus denen diese idealistischen Flausen hervorgegangen sind - aufgelöst werden können - daß nicht die Kritik, sondern die Revolution die treibende Kraft der Geschichte auch der Religion, Philosophie und sonstigen Theorie ist.

⁴ Chris Harman, "Das ist Marxismus", S. 41

⁵ Karl Marx: "Kapital", Werke, Berlin 1974, Bd. 23, S. 192

*Diese vorgefundenen Lebensbedingungen der verschiedenen Generationen entscheiden auch, ob die periodisch in der Geschichte wiederkehrende revolutionäre Erschütterung stark genug sein wird oder nicht, die Basis alles Bestehenden umzuwerfen, und **wenn diese materiellen Elemente einer totalen Umwälzung**, nämlich einerseits die vorhandenen Produktivkräfte, andererseits **die Bildung einer revolutionären Masse**, die nicht nur gegen einzelne Bedingungen der bisherigen Gesellschaft, sondern gegen die bisherige "Lebensproduktion" selbst, die "Gesamtstätigkeit", worauf sie basierte, revolutioniert - **nicht vorhanden sind, so ist es ganz gleichgültig für die praktische Entwicklung, ob die Idee dieser Umwälzung schon hundertmal ausgesprochen ist** - wie die Geschichte des Kommunismus dies beweist.«⁶*

Immer wieder wird behauptet, daß der Arbeiter für ein sozialistisches Bewußtsein zu blöd wäre. Er käme von seinem Warenfetischismus nicht los. Deshalb haben auch alle Linke außer den "Internationalen Sozialisten" ein tiefes Mißtrauen gegen die Arbeiter. Die Arbeiterklasse hat aber immer ihre historische Aufgabe erledigt und Erhebungen durchgeführt. Außer 1917 in Rußland hat aber immer die Führung, die Partei mit der richtigen Theorie gefehlt.

Die Arbeiterklasse hat diesen heroischen Kampf durchgeführt, obwohl man auch sehen muß, daß der Arbeiter im Gegensatz zur Bourgeoisie sich selber negieren muß.

Er muß die Lohnarbeit abschaffen, obwohl er doch momentan mehr Lohn fordert und er muß den Arbeiter an sich abschaffen. All das hindert ihn natürlich an einer schnellen Änderung seiner Weltanschauung in normalen Zeiten.

Die Bourgeoisie konnte ihr objektives Interesse deshalb früh entdecken, weil es mit ihrem subjektivem Interesse übereinstimmt. Schon im Mittelalter konnte sie deshalb fordern, frei Profite machen zu können. Die Handwerker und Händler hatte deshalb schon im Jahre 1035 in Köln den ersten Aufstand für ihr Interesse durchgeführt.

In revolutionären Zeiten aber ist der Zwang zur Negierung der Arbeiter kein Hindernis mehr.

Es gibt tausend Beispiele in der Geschichte der Arbeiterbewegung, wo schlagartig in länger andauernden revolutionären Verhältnissen die Ideen sich änderten, die alten Weltanschauungen abrupt über Bord geworfen wurden. Der Arbeiter erfährt in einem Kampf für 1,- DM mehr Lohn, daß die Polizei gar nicht neutral ist, wie er bisher immer dachte, sondern klar auf der Seite des Kapitals. In England gab es zum Beispiel einen Streik um mehr Lohn, wo auch ein Faschist tätig war, und der Nachbarberieb, lauter Pakistanis, sammelte Geld aus Solidarität. Sie brachten das dem Faschisten, der ab sofort keiner mehr war. Er sah, daß er und die Pakistanis die gleichen Interessen hatte und beide hatten andere als die Kapitalisten. In Portugal zogen die Menschen 1974 massenhaft in Wohngemeinschaften. Ein Mann galt bis dahin nur etwas, wenn er auch eine Freundin hatte. Damit war 1974 abrupt Schluß. Auch 1970 hatten wir in geringerem Maße in der Studentenbewegung erlebt, wie manche Jugendliche ihr Denken von einem auf den anderen Tag veränderten.

Marx zeigt diesen Aspekt im Kommunistischen Manifest auf:

»Bedarf es tiefer Einsicht, um zu begreifen, daß mit den Lebensverhältnissen der Menschen, mit ihren gesellschaftlichen Beziehungen, mit ihrem gesellschaftlichen Dasein, auch ihre Vorstellungen, Anschauungen und Begriffe, mit einem Worte auch ihr Bewußtsein sich ändert?

⁶ Karl Marx und Friedrich Engels: "Deutsche Ideologie", Bd. 3, S. 42

Was beweist die Geschichte der Ideen anders, als daß die geistige Produktion sich mit der materiellen umgestaltet? Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse.

Man spricht von Ideen, welche eine ganze Gesellschaft revolutionieren; man spricht damit nur die Tatsache aus, daß sich innerhalb der alten Gesellschaft die Elemente einer neuen gebildet haben, daß mit der Auflösung der alten Lebensverhältnisse die Auflösung der alten Ideen gleichen Schritt hält.

Als die alte Welt im Untergehen begriffen war, wurden die alten Religionen von der christlichen Religion besiegt. Als die christlichen Ideen im 18. Jahrhundert den Aufklärungsideen unterlagen, rang die feudale Gesellschaft ihren Todeskampf mit der damals revolutionären Bourgeoisie. Die Ideen der Gewissens- und Religionsfreiheit sprachen nur die Herrschaft der freien Konkurrenz auf dem Gebiete des Wissens aus.

"Aber" wird man sagen, "religiöse, moralische, philosophische, politische, rechtliche Ideen usw. modifizierten sich allerdings im Lauf der geschichtlichen Entwicklung. Die Religion, die Moral, die Philosophie, die Politik, das Recht erhielten sich stets in diesem Wechsel."⁷

Harman benennt konkret die revolutionären Zeiten

»"Die herrschenden Ideen sind die Ideen der herrschenden Klasse", schrieb Marx. Die große Mehrheit der Arbeiter stellt sie gar nicht in Frage.

Aber trotzdem ist es in der Geschichte des Kapitalismus immer wieder zu revolutionären Bewegungen der Arbeiterklasse gekommen: In Frankreich 1871, Rußland 1917, Deutschland und Ungarn 1918, Italien 1920, Spanien und Frankreich 1936, Frankreich 1968, Chile 1972 - 73, Portugal 1975, Iran 1979, Polen 1980/81.

Was ist nun die Alternative?

Im Kommunismus wird das Verhältnis von Produktion und Konsumtion nicht nach dem Akkumulationsgesetz aufgeteilt, sondern kann frei nach dem bewußten Willen bestimmt werden. Entsprechend kann sich das Bewußtsein des Menschen frei entfalten. Es gibt keine Zwänge mehr. Nachdem der Mensch von dem "Reich der Notwendigkeit" in das "Reich der Freiheit" eingetreten ist, können sich die Ideen frei entfalten. Die Menschen heute glauben, daß ihre Ideen von der Vernunft geprägt worden sind. Dabei spiegeln sie nicht anderes wieder als das herrschende Akkumulationsgesetz, es sei denn, sie sind Kinder einer Oppositionsbewegung oder einzelne Individuen. Die Idee wird erst dann von der Vernunft geprägt, wenn die Wirtschaft nur gemeinsam, solildarisch, nicht nach Konkurrenzprinzipien, geplant wird. Dann sind es nicht mehr nur einzelne, die an die Zukunft der gesamten Menschheit denken, sondern dann wird die Masse ihre eigene Geschichte in ihre Hand nehmen.

★

⁷ Karl Marx: "Manifest der kommunistischen Partei", S.15

Die Methode des Klassenkampfes

★ Norbert Nelte

(KK 18 - 9/98)

Ein weitverbreitetes Vorurteil über den Marxismus betrifft seine Methode, wie er zu einer klassenlosen Gesellschaft gelangen wird.

Man glaubt, wir Marxisten hätten ein schönes Bild über eine "gerechte" Gesellschaft vor Augen und würden nun versuchen, alle Welt von dieser Welt zu überzeugen, und nachdem eine große Mehrheit davon überzeugt sei, mit den Massen dafür kämpfen.

Dies wäre eine idealistische Methode. Der Marxismus geht aber materialistisch vor.

Idealismus würde bedeuten, daß man alle Menschen von einer Idee überzeugen müßte. Nun sind aber die Menschen heute vom Kapitalismus geprägt, vom Geld, der Konkurrenz, der Armut usw. Demnach gibt es viele verschiedene Vorstellungen und es käme zu keiner Einigung.

Die einen wollen eine Welt voller Haschisch, die anderen eine Welt voller Hochhäuser. Die einen eine Welt voller Wohngemeinschaften, die anderen voller abgeschlossener Zweier-Ehen, die einen wollen nur Schafzucht, die anderen nur Siemens, Krupp und Atomkraftwerke.

Das Ergebnis ist, wir bräuchten für jede Idee eine andere Partei, die Arbeiterklasse wäre gespalten. Jede Partei würde die anderen Ideen nicht zulassen, müßte also sektiererisch sein.

Auch wenn man sich als Idealist nur auf die Arbeiterklasse beschränkt, käme das gleiche Bild heraus. Weil sie ja die unterdrückte Klasse ist, würde man mit seinen Überzeugungsversuchen bei ihr ankommen. So ist die landläufige Meinung. Die Idealisten erhoffen sich, daß wir sie zutexten können, um sie so zu überzeugen.

Das hieße dann, daß man schon heute die Arbeiter belatschern könnte, egal, ob in kämpferischen Zeiten oder in Zeiten der Ruhe des Klassenkampfes.

Was heißt aber Ansprechen der Arbeiter auch in Zeiten des Stillstandes der Klassenkämpfe?

Innerhalb der Arbeiter gibt es viele Ideen, auch sie sind vom Kapitalismus geprägt. Die einen sind im Karnevalsverein oder im Verein der Katholiken und sie wollen jeweils etwas ganz anderes als die Mitglieder von Borussia Dortmund oder einer Schwulengruppe.

Nein, auch unter den Arbeitern kämen wir mit Idealismus nicht weit.

Wir Marxisten sehen die Destruktionen verursacht durch die Produktion und deren Verhältnisse, nicht durch "böse" Menschen. Wenn wir eine gerechte Welt wollen, brauchen wir auch eine gerechte Produktion - nicht eine, die von der Konkurrenz bestimmt ist, sondern eine, die nach einem weltweiten solidarischen Plan für die Bedürfnisse aller Menschen auf der Welt vorgeht.

Und das entspricht genau dem objektiven Interesse des Arbeiters. Einmal muß er unter dem Konkurrenzprinzip leiden. Wenn die Bänder schneller gestellt werden, weil dies die Konkurrenz weltweit erfordert, muß der Arbeiter die Hetze ertragen.

Zum anderen aber wird er, sobald er selber über die Produktionsweise entscheidet, gar nicht auf die absurde Idee kommen, in Konkurrenz zu produzieren.

Diese Absurdität kann man sich so verdeutlichen, indem man sich einmal eine Gemeinschaftsküche in einer Wohngemeinschaft vorstellt. Beim Abwaschen käme niemand auf die verrückte Idee, sich darüber zu beschweren, daß ihm jemand seinen Arbeitsplatz wegnimmt, daß der andere zuviel Teller abwäscht. Das normale Verhalten ist doch dann eher umgekehrt. Man freut sich darüber, daß der andere schon so viele Teller abgewaschen hat und man selber noch Zeit für eine Tasse Kaffee hat und einen gemütlichen Plausch.

So wird es auch sein, wenn wir gemeinsam nicht nur in der Küche produzieren, sondern in der gesamten Wirtschaft. Nicht so im Kapitalismus. Hier laufen manche rum und plärren, die Ausländer würden ihm die Arbeit wegnehmen.

Also, wenn die Arbeiter selber entscheiden, werden sie nicht mehr in Konkurrenz produzieren, sondern das herstellen, was sie selber brauchen, also nach der Vernunft und dem Bedarf aller Arbeiter in der Welt - für sofort und auf Vorrat - nicht mehr, wie das Kapital, nach Profit.

Wir gehen also davon aus, daß die Arbeiter aus ihrem objektiven Interesse heraus eine solidarische Welt schaffen werden. Eine Welt ohne Kriege, ohne Geld, ohne Hetze, ohne Neid, ohne Umweltverschmutzung, Rassismus und Frauenunterdrückung, eine liebevolle Welt voller Solidarität und Zusammenhalt.

Aus diesem Grund unterstützen wir alle Arbeiterkämpfe, die ihrem objektiven Interesse dienen. Dadurch werden sie sich selber befreien können und zu unseren Vorstellungen gelangen, auch, wenn sie jetzt etwas ganz anderes denken.

Arbeiter nehmen sozialistische Ideen nicht durch Predigten an, wie die Idealisten meinen. Durch ihr eigenes Handeln, durch den Klassenkampf kommen sie von selbst dorthin. Sie brauchen niemanden, der sich zum Lehrer aufspielt, sie emanzipieren sich selbst.

Am Anfang des Kampfes glauben sie vielleicht nur an den Zar, wie in Rußland, am Ende werden sie aber selber über die Arbeiterräte die Macht ergreifen und die Lohnunterschiede abschaffen.

Deshalb haben wir Marxisten z.B. 1980 Solidarnosc in Polen unterstützt, obwohl doch alle Arbeiter in ihr an den Papst glaubten.

Sektierer wie die "Spartacist"-Gruppe haben uns dafür kritisiert. Sie unterstützen nur Arbeiterorganisationen, die so blitzsauber dogmatisch denken wie sie selber. Die spannende Frage dabei bleibt nur, wie kommen die Arbeiter dahin?

Selbst wenn Arbeiter Organisationen aufbauen, mit denen sie anfangen die Aufgaben des Staates zu übernehmen und ihn so in Frage zu stellen, so fangen die Arbeiterräte immer nur mit kleinen Aufgaben an, z.B die Mieten oder die Kapitalflucht zu kontrollieren. Erst später würden sie zu der Machtfrage kommen. Die bordigistische Partei in Italien 1921 hat aber die Arbeiterräte nicht unterstützt, weil diese noch nicht die Weltrevolution auf ihre Fahnen geschrieben hat.

So haben auch die persischen Stalinisten die Arbeiterräte 1979 wegen ihres »niedrigen Bewußtseinsstandes« nicht als zukünftiges Arbeiterparlament unterstützt. Angeblich hätten sie nur ökonomische Forderungen aufgestellt.

Wir sehen hier auch, daß die meisten selbsternannten "Marxisten" im Grunde genommen Idealisten sind und den Materialismus überhaupt nicht verstehen.

Diese Art des Idealismus ist auch nichts anderes als eine Diktatur der heutigen Vergangenheit über die zukünftige Gegenwart.

Soll eine sozialistische Gesellschaft sich ihre Prinzipien von einer kleinen Gruppe diktieren lassen; soll eine zukünftige Gesellschaft nicht über sich selber bestimmen dürfen, sondern Ideen und Regeln aus der Vergangenheit befolgen müssen, oder was? Das kann ganz bestimmt keine emanzipierte Gesellschaft, sondern nur das Bild einer häßlichen "schönen neuen Welt sein" sein. Hier herrscht der große Kontrolleur der Gedanken und aller Schriften, der seine Direktiven aus einer toten Vergangenheit erhält. Oder wozu sollten sonst die schönen Ideale unserer Volontaristen taugen, wenn die zukünftige sozialistische Gesellschaft sich gar nicht daran hielte? Doch nur für den großen Diktator - ohne ihn geht gar kein Idealismus.

Wir Marxisten dagegen unterstützen die Arbeiter in ihren Kämpfen, auch wenn sie noch an den Papst oder den Zar glauben, auch, wenn sie noch die Afrikaner für faul und sogar den Besitz an Produktionsmitteln einiger weniger für richtig halten.

In den Kämpfen werden sie dann alle ihre lang erlernten Vorstellungen über Nacht in Frage stellen und nach neuen Antworten suchen. Sie werden nicht in kleinen Kämpfen, die nur kurz dauern - was die Regel ist - ihre objektiven Interessen entdecken und die richtigen Antworten finden.

Dann werden die früher zu Bewußtsein gekommenen Arbeiter, organisiert in der revolutionären Arbeiterpartei, vonnöten sein, um in der Schnelle den neu erwachten Kollegen die früheren Erfahrungen und das Studium der Arbeiterbewegung und die Schlüsse daraus erklären zu können.

Wir Marxisten haben zwar unsere Vorstellungen vom Sozialismus und versuchen auch, die Arbeiter dafür zu gewinnen. Wir würden aber nicht diese Vorstellungen als Bedingungen für die Unterstützung der Arbeiterkämpfe machen. Wir sehen, daß durch die Selbstbefreiung der Arbeitermassen sie zu einer solidarischen klassenlosen Gesellschaft kommen werden müssen, da haben wir ein großes Vertrauen in die Arbeiter und ihre Dynamik.

EINSTEIN ENTDECKTE DIE RELATIVITÄTSTHEORIE UND MARX DIE ARBEITERKLASSE ALS REVOLUTINÄRS SUBJEKT!

Der dialektische Materialismus bei den Stalinisten.

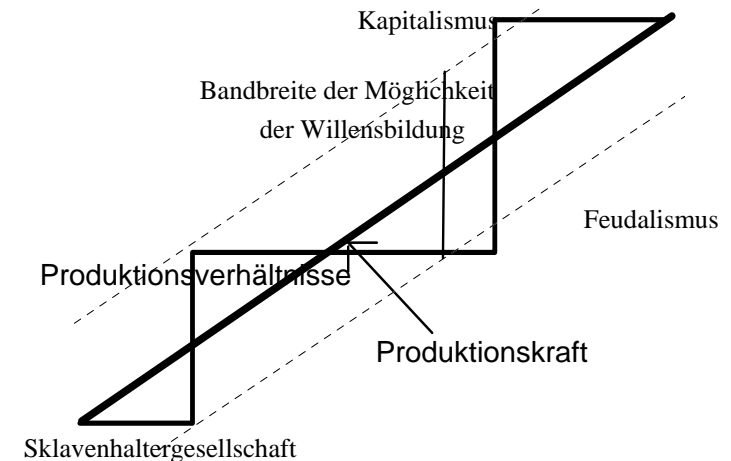
- Norbert Nelte -

Oktober 95

Wie verstehen die Marxisten den Satz: "Das **gesellschaftliche** Sein prägt das Bewußtsein", und wie wird er von den Stalinisten verstanden?

Das Sein wird vom Menschen selber bewußt produziert. Im Kapital sagt Marx: »Indem er [der Mensch] auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur.«⁸ Für die Natur erkennen wir das Ausleseprinzip an. Es entstehen zufällig neue Formen und beim Kampf um das Überleben werden die Schwachen aussortiert. Im Gegensatz zur Natur kommt beim Menschen aber das Bewußtsein dazu. Der Mensch entwickelt mit seinem Willen und bewußt die Dampfmaschine, ist sich aber über die Konsequenzen seiner Entwicklung nicht im Klaren, daß sie den Kapitalismus ermöglicht, den Menschen arbeitslos macht, die Familienbande zerschlägt und andere Gefühle in ihm z.B. zur Mutter erzeugt.

Die Revolutionen wurden von den unterdrückten Klassen zwar unbewußt und zwangsweise angefangen, konnten aber nur mit Bewußtsein vollendet werden. Mit neuen Produktivverhältnissen konnte sich eine neue Harmonie mit den weiterentwickelten Produktivkräften und somit eine weitere Entwicklung und damit ein neues SEIN ergeben.



⁸ Karl Marx: "Kapital", Werke, Berlin 1974, Bd. 23, S. 192

Es ergibt sich ein dialektischer Wechselprozeß zwischen Sein und Bewußtsein. Aus dem Sein kommt aber die Dynamik der geschichtlichen Bewegung und es gibt die Grenzen vor, in denen sich die beiden Pole bewegen können (im Gegensatz zu den dialektischen Idealisten, bei denen die Triebfeder das Bewußtsein ist).

Die alten Klassen brauchten bei dem "bewußten" Akt der Revolution nur ihre direkten Interessen durchzusetzen. Das Interesse des Kapitals, die "freien" Marktkräfte walten zu lassen, mußte gegen den alle Sphären kontrollierenden Feudalismus durchgesetzt werden. Schon war die neue Gesellschaft, der Kapitalismus, da. Die Arbeiterklasse dagegen muß sich selber negieren, da sie sich nur befreien kann, wenn sie **alle** Klassen abschafft. Sie kann also nicht einfach ihre von ihnen erkennbaren Interessen hochrechnen. Heute ist z.B. ihr Interesse, eine Mark mehr Lohn zu bekommen. Das Ziel aber muß es sein, das Lohnsystem insgesamt abzuschaffen. Für die Arbeiterklasse ist also eine Theorie zur Richtungsfindung unabdingbar. Ohne die revolutionäre Arbeiterpartei, die dem bewußten Willen der Klasse Ausdruck verleiht, wird sie den Weg zum Sozialismus nicht finden können.

Der Wille spielt also bei den Arbeitern eine herausragende Rolle. Insbesondere ist deshalb die revolutionäre Partei von Nöten. Nur sie kann die Theorie von einer Generation zur nächsten übermitteln und die Erfahrungen konservieren, nur sie kann daher auch den verzweifelten Arbeiterkämpfen die richtige Richtung geben. Nicht die bloße Mitgliedschaft, wie bei den Stalinisten, ist ausschlaggebend, sondern die Grundsätze des Kommunismus, die Inhalte, sind das Wesentliche.

Lenin

Der Satz Lenins, daß die Arbeiter **instinktiv** »sozialdemokratisch« sind⁹, muß relativ gesehen werden. Seine Leistung besteht nun gerade in der richtigen Beleuchtung des bewußten Willens oder des subjektiven Faktors: »Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben«¹⁰ schreibt er in "Was Tun?". In normalen Zeiten ist das Bewußtsein des Arbeiters das des herrschenden Bewußtseins. Er gerät ökonomisch in Widersprüche und in den folgenden "revolutionären" Zeiten bedarf es dann einer Theorie, die die Ziele klar anvisiert. Schließlich darf man bei der Betrachtung des Verhältnisses von Klasse und Partei nicht vergessen, daß die Theoretiker selber auch ein Produkt des Klassenkampfes sind; Marx war nicht denkbar ohne die Chartisten, Lenin nicht ohne die russische Arbeiterbewegung und die neue Linke nicht ohne den Pariser Mai 1968.

Theorie und Basis - das ist ein dialektischer Prozeß - die Theorie kommt aus der Basis, wird ohne sie nicht lebendig überleben können und fließt wieder zurück. Der Satz Lenins soll aufzeigen, daß sich **dann** die Arbeitermassen instinktiv der richtigen Richtung anschließen und es werden zeitweise, wenn alles in Bewegung geraten ist, die »Massen linker sein als die Partei«, wobei er wußte, daß »die Partei linker war als die Oberschicht der "alten

⁹ Lenin: GW, "Über die Reorganisation der Partei", Berlin 1972, Band 10, S. 16

¹⁰ Lenin: "Was Tun?", GW, Band 5, S. 379

Bolschewiki"¹¹. Den scheinbaren Widerspruch zwischen der Hervorkehrung einerseits des Unbewußten, Spontanen und andererseits des Bewußten, der Partei, klärt Lenin selber am besten in einem Satz in "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück" auf:

»Es würde bedeuten, nur sich selbst zu betrügen, die Augen vor der gewaltigen Größe unserer Aufgaben zu verschließen, diese Aufgaben einzuengen, wollte man den Unterschied zwischen dem Vortrupp und all den Massen, die sich zu ihm hingezogen fühlen, vergessen, wollte man die ständige Pflicht des Vortrupps vergessen, immer breitere Schichten auf das Niveau dieses Vortrupps zu heben.«¹²

Das "instinktiv Sozialdemokratische" in den Massen kann sich also nur realisieren, wenn die kommunistische Partei sich auch mit der authentischen marxistischen Theorie anbietet, es kann die Partei und die Theorie in der kurzen Phase einer revolutionären Zeit nicht aufbauen. Fehlt die kommunistische Partei, dann ist auch das "instinktiv sozialdemokratische" der nationalistischen, klassenpartnerschaftlichen Propaganda der Reformisten auf Gedeih und Verderb ausgeliefert und die Alternative heißt dann nicht Sozialismus, sondern Barbarei. That's all.

Die Philosophie bei Stalin

Und was machen die Stalinisten aus all dem? Sie drehen alles einfach um und behaupten dann noch frech, das Umgedrehte wäre von Marx und Lenin. In der Schrift von Stalin "Über dialektischen und historischen Materialismus" findet sich kein einziges Wort über die Alternative der Barbarei. Im Gegenteil kommt der Sozialismus mit naturgegebener Notwendigkeit:

»Wenn der Zusammenhang der Naturerscheinungen und ihre wechselseitige Bedingtheit Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Natur darstellen, so folgt daraus, daß der Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens ebenfalls nichts Zufälliges, sondern Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft darstellen.«¹³

Weiter werden von Marx nur die Sätze zitiert, die den menschlichen Willen ausschließen. *»In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse...«¹⁴* Und aus der Unbewußtheit bei den Produktionsverhältnissen macht Stalin sogar noch eine Unbewußtheit bei den Produktivkräften: Sie [Die Produktivkräfte und die ihnen entsprechenden Produktionsverhältnisse] sind nicht das *»Ergebnis vorsätzlicher, bewußter Tätigkeit der Menschen, sondern elementar, unbewußt, unabhängig vom Willen der Menschen.«¹⁵*

11Trotzki: "Geschichte der russischen Revolution", GW, Band 2,2, S. 800

12Lenin: "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück", GW, Band 7, S. 259
"Cliff, Harman und Luxemburg über Partei und Klasse", IS-Broschüre

Vgl. zu diesem Thema auch

13Stalin: "Über dialektischen und historischen Materialismus" 1938, Aus: 'Fragen des Leninismus', Berlin 1970, Seite 657

14ebda., Seite 677

15ebda., S. 675

Sicher konnte die Dampfmaschine nicht vor 4.000 Jahren entwickelt werden, ihrem Erfinder aber eine unbewußte Tätigkeit dabei zu unterstellen, bedeutet schon eine gewisse Ignoranz. Sicher war er sich über die Auswirkungen auf die Produktionsverhältnisse nicht im Klaren, wie Marx dieses richtig analysierte, über die Auswirkungen auf den Treibriemen war er sich aber sehr wohl im Klaren, er konnte sie sogar genau im Voraus berechnen.

Nachdem 1934 auf dem 17. Kongreß der Kommunistischen Partei der SU der Sieg des Sozialismus und damit die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen in der UdSSR für abgeschafft erklärt wurde, leitete die Volksfrontperiode die Aussöhnung mit dem Kapitalismus ein: Dimitrov gab 1935 auf dem 7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale die Parole aus: *»Wir werden ... ohne alle Schwankungen für die Schaffung einer solchen Regierung [Volksfront] eintreten«*¹⁶ Als herrschende Klasse wollte die weltweite Bürokratie in Ruhe ihre Geschäfte mit dem Privatkapitalismus tätigen und bot sich als Bündnispartner an. Ab sofort mußte die Strategie der Weltrevolution eingestellt werden. Den kommunistischen Massen wurde erklärt, daß ihre Aufgabe nicht mehr darin bestehe, mit ihrem Bewußtsein alle Arbeiter zur Revolution zu führen, sondern wie bei der traditionellen Sozialdemokratie auch, in die Volksfrontregierungen hinein. Die Frage der Revolution wird sich später mit naturgegebener Notwendigkeit ergeben, das käme automatisch. Es mußte auch der philosophische Teil des Marxismus in sein Gegenteil verkehrt werden. Das Ende dieser Entwicklung wurde dann 1943 durch die Auflösung der Komintern markiert, die auf Wunsch Churchills durchgeführt wurde.

Der Wille durfte nur noch in der abstrakten, klassischen Theorie erscheinen. Die Stalinisten schufen extra eine neue Theorie für den Alltagsgebrauch, den "dialektischen Determinismus". Der Wille wurde hier durch das ersetzt, was in der Natur die Triebfeder ist. Im "Wörterbuch der Philosophie" der DDR erklären die Stalinisten ihre Theorie: *»Der dialektische Determinismus, der ein organischer Bestandteil der materialistischen Dialektik ist, hat den mechanischen Determinismus überwunden. Er identifiziert die Kausalität nicht mit der Notwendigkeit; er geht von dem dialektischen Zusammenhang von Notwendigkeit und Zufall aus...«*¹⁷ Statt wie bei Marx für die menschliche Gesellschaft von "Notwendigkeit und Wille" zu sprechen, wird nun wie für die Natur von "Notwendigkeit und Zufall" gesprochen. Die Gesetze für die menschliche Gesellschaft werden mit den Naturgesetzen gleichgesetzt.

Sozialdarwinismus

Der Sozialdarwinismus feiert mit den Stalinisten seine Wiederauferstehung innerhalb der kämpferischen Arbeiter. Stalin schreibt 1938:

*»Wenn der Zusammenhang der Naturerscheinungen und ihre wechselseitige Bedingtheit Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Natur darstellen, so folgt daraus, daß der Zusammenhang und die wechselseitige Bedingtheit der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens ebenfalls nichts Zufälliges, sondern Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft darstellen.«*¹⁸

¹⁶Georgi Dimitroff: "Referat über die Volksfront", aus: "VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale", Ffm. 1971, Seite 120

¹⁷"Kleines Wörterbuch der Marxistisch-Leninistischen Philosophie", Berlin 1974, S. 60

¹⁸Stalin: "Über dialektischen und historischen Materialismus", Seite 657

Unabhängig von dem weiteren Sinn dieses Satzes, stellt er einen logischen Zusammenhang zwischen Natur und Gesellschaft her. Bei ihrem Sozialdarwinismus berufen sich die Stalinisten auf Engels: »In seinem leider Fragment gebliebenen Werk "Dialektik der Natur" unternahm es Engels, die wichtigsten Ergebnisse der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts **zu verallgemeinern** und die marxistische Dialektik und Erkenntnisse umfassend darzustellen.«¹⁹

Engels selber aber stellt den Zusammenhang zwischen Natur und Gesellschaft auch in der oben genannten Schrift "marxistisch" dar: »Die Dialektik, die sog. objektive, herrscht in der ganzen Natur, und die sog. subjektive Dialektik, das dialektische Denken, ist nur **Reflex** der in der Natur sich überall geltend machenden Bewegung in Gegensätzen...«²⁰ Um jedem die Überlegungen von Engels in dieser Schrift unmißverständlich deutlich zu machen, sei der eine Satz noch zitiert: »Aber alle planmäßige Aktion aller Tiere hat es nicht fertiggebracht, der Erde den Stempel ihres **Willens** aufzudrücken. Dazu gehörte der Mensch.«²¹

Leider wird auch von "linken" nichtstalinistischen Theoretikern Engels oft nach der stalinistischen Lehrmeinung als Sozialdarwinist gesehen und ein Bruch mit Marx/Engels dann mit den theoretischen Fehlern begründet oder sogar mit den scheinbaren Worten Engels, daß letztlich der Zufall zusammen mit der Notwendigkeit regiert.

»Aber durch alle Zufälligkeiten bahnt sich letzten Endes die Notwendigkeit ihren Weg«²², heißt es in dem oben angeführten DDR-Lesebuch. Demnach ist ein bewußtes Handeln überflüssig und alle Stalinisten haben ihren Kampf für die Weltrevolution eingestellt.

Das stalinistische Arbeiterbild

Und wie setzt sich nun das Notwendige, der Sozialismus, automatisch durch? Der Arbeiter wird zu einem bereits heute schon höherstehenden Wesen erklärt. Auf Grund dessen, daß er kollektiv arbeitet, wäre er dem individualistischen Kapitalisten überlegen und dazu fähig, die Menschheit zum Sozialismus zu führen: »Die besten moralischen Werte der Menschheit haben die Volksmassen im Kampf um ihre Befreiung und in der Arbeit hervorgebracht. Tugenden wie Bescheidenheit, Aufrichtigkeit, Wahrheitsliebe, Fleiß, Solidarität u.a. sind in Jahrhunderten von den Werktätigen erworben, in die Moral der Arbeiterklasse aufgenommen und von ihr weiterentwickelt worden.«²³ Stalin stellte nicht nur kurz und knapp fest, daß mit dem Arbeiter ein neuer Mensch geboren ist, sondern daß dieser neue Mensch für Stalins Bauch auch doppelt so schnell arbeitet: »Neue Menschen, neue Zeiten - neue technische Normen.«²⁴

In der Wirklichkeit stellt sich der Arbeiter aber als ein ganz anderer dar als der "Neue Mensch". Geprägt vom Warenfetischismus übernimmt er in "ruhigen" Zeiten in der Konkurrenzproduktion stehend auch das herrschende Bewußtsein. Sein Kopf ist voll von Vorurteilen des Imperialismus. In Zeiten des **emanziperten Kampfes** aber wird er "über Nacht" seine angelehrte Ideologie über Bord werfen und sich mit seinen wirklichen Interessen

19"Einführung in den dialektischen und historischen Materialismus", Verlag Marxistische Blätter, Ffm. '72, S. 87

20Engels: "Dialektik der Natur", MEW, Bd. 20, Seite 481

21ebda., Seite 452

22"Einführung in den dialektischen und historischen Materialismus", Seite 193

23ebda., Seite 437

24Stalin: "Rede auf der ersten Unionsberatung der Stachanowleute" aus 'Fragen des Leninismus', Seite 609

beschäftigen. Aber erst beim emanzipierten Kampf. Eine Erhöhung der Streiktage bedeutet noch nicht gleichzeitig den Bruch mit den alten Normen. Erst, wenn die reformistische Führung überhaupt keine Antworten mehr weiß, muß der Arbeiter, um im Verteilungskampf zwischen Lohn und Arbeit überstehen zu können, nach neuen Antworten suchen und sich von der bürgerlichen Sozialdemokratie lösen.

Dann wird es notwendig sein, daß die bereits bewußten Arbeiter, die sich in der Partei gesammelt haben, mit ihm seine Erfahrungen verallgemeinern und seine objektiven Interessen, die solidarische geplante Produktion, und den Weg dorthin aufzeigen. Für uns Marxisten ist es daher auch unbedingt notwendig, die Genossen inhaltlich zu gewinnen. Die Massen selber müssen kollektiv den Willen zur Revolution haben. Bei den Stalinisten wie bei den Sozialdemokraten aber sind sie reine Zählmitglieder. Der Sozialismus kommt sowieso automatisch und es bedarf dann nur einer mitgliederstarken Partei, die dann die Macht übernimmt und mit Hilfe ihrer vielen Mitglieder diese behauptet.

Es sind nicht nur die 6 Millionen Tote des Archipel Gulag und die ständige Gefangennahme der Massen, die uns internationale Sozialisten und konsequenten Arbeiter vor dem Stalinismus grausen läßt. Es sind alle (ALLE) Theorien der bürokratischen Staatskapitalisten, die den Marxismus in sein Gegenteil verkehrt haben und, wie wir jetzt mit den nationalen Kämpfen im ehemaligen Ostblock mit aller Deutlichkeit vor Augen geführt bekommen, auf Grund seiner Schwäche die Welt noch früher in die Barbarei führen wird als der Privatkapitalismus. Nicht zuletzt hat die Philosophie der Stalinisten den Marxismus diskreditiert und die meisten ehemals aufrechten Marxisten von der einzigen emanzipatorischen Philosophie abrücken lassen.

